

terte 1988/89 in eine Versorgungskrise, wie sie die Bevölkerung seit Ende der fünfziger Jahre nicht mehr erlebt hatte. Die politische Handlungsfähigkeit von Generalsekretär Gorbatschow in der eigenen Partei war überdies schon weitgehend eingeschränkt. Der Niedergang der Sowjetunion und somit der Zusammenbruch des gesamten „sozialistischen Weltsystems“, das mehr als sieben Jahrzehnte Bestand hatte und die europäische und Weltgeschichte wesentlich mitbestimmte, hatte existenzielle Auswirkungen auf die DDR und das Verhältnis zwischen beiden deutschen Staaten.

### **Ausgangssituation und Vorgeschichte des Außerordentlichen Parteitages**

Egon Krenz war knapp zwei Wochen nach seiner Wahl zum neuen SED-Generalsekretär und DDR-Staatsratsvorsitzenden in die sowjetische Hauptstadt gereist, um am 1. November 1989 mit Michail Gorbatschow zusammenzutreffen. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits nahezu täglich Massendemonstrationen in der DDR. Insbesondere in Leipzig fanden die Montagsdemonstrationen mit mehr als hunderttausend Teilnehmern statt. Dem neuen SED-Chef und seinem alten Politbüro wehte der politische Wind der Proteste, auch durch vielfältige Reformforderungen der SED-Basis, direkt ins Gesicht.

Die wichtigsten Ergebnisse der Krenz-Visite in Moskau, insbesondere die Ergebnisse seines Gesprächs mit dem KPdSU-Generalsekretär, liegen in gedruckter Form vor.<sup>8</sup> Das SED-Politbüro behandelte unmittelbar nach Krenz' Rückkehr auf seiner Sitzung am 7. November 1989 einen zusammenfassenden „Bericht über den Arbeitsbesuch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Egon Krenz, vom 31.10. bis 1.11.1989 in der UdSSR“.<sup>9</sup> Das Gremium bestätigte diesen und erbat eine Konzeption zur weiteren Entwicklung der Beziehungen mit der BRD und Westberlin. Zu diesem Zeitpunkt war der SED-Führung offenbar klar, dass nun die zukünftige Entwicklung der DDR noch stärker als bisher von ihrem Verhältnis und den politischen wie wirtschaftlichen Beziehungen zur Bundesrepublik abhängig war.

Bevor jedoch die ZK-Abteilung für internationale Politik und Wirtschaft der SED sowie das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR an die Ausarbeitung gehen konnten, spitzte sich die politische Lage im Land sowie das Verhältnis zwischen beiden deutschen Staaten durch die überraschende Öffnung der Grenze in der Nacht vom 9. zum 10. November 1989 erneut zu.

Noch zwei Tage zuvor hatte DDR-Außenminister Oskar Fischer den sowjetischen Botschafter Wjatscheslaw Kotschemassow, nach einer Politbüro-Sitzung

---

8 Die vollständige Niederschrift des Gesprächs vgl. in: Gerd-Rüdiger Stephan (Hrsg.): „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ Interne Dokumente zum Zerfall von SED und DDR 1988/89. Berlin 1994, S. 199 ff.

9 Vgl. den Wortlaut in: Detlef Nakath/Gero Neugebauer/Gerd-Rüdiger Stephan (Hrsg.): „Im Kreml brennt noch Licht“. Die Spitzenkontakte zwischen SED/PDS und KPdSU 1989–1991, Berlin 1998, S. 60 ff.